

143 Vorsicht, Wanderdünen!

Vor 100 Jahren bedrohten sie das ostpreußische Fischerdorf Pillkoppen

Die Wanderdünen der Kurischen Nehrung, dieses seltsame Naturwunder Ostpreußens zwischen Haff und Meer, gefährdeten vor rund 100 Jahren ein ganzes Fischerdorf: Pillkoppen drohte in dem fliegenden Sand der Dünen zu ersticken. In der „Altpreußischen Monatschrift“ des Jahres 1871 hat Ludwig Passarge die Geschichte dieser Naturkatastrophe, die in letzter Stunde durch Befestigung, Bepflanzung und Aufforstung der gefährlichen Düne vermieden werden konnte, anschaulich geschildert:

„Schon im 17. Jahrhundert wird von der Nehrung ausdrücklich gesagt, sie bestehe aus sandichten Hügeln und Wäldern. Es wird von einem Sandberge Bleß erzählt, der bei Kunzen gelegen und vierzehn vom Memelschen Markte nach Königsberg zurückkehrende Wanderer ‚durch seinen Einfall auf einmal erschlagen‘.

Die Kirche von Sarkau leidet schon 1735 vom Sandfluge und wird umzäunt. 1743 versandet die halbe Hufe des Bauern Kantrowitz

Glück

*Nun ist der Winter nicht mehr schwierig!
Schon stürzen sich die Gänse gierig
Ins Abflußwasser - aufgetaut;
Denn sichtlich juckt sie ihre Haut.*

im Schutze der ungeheuren Sturzdüne dalag. Dafür wurde es in ähnlicher Weise bedroht wie Kunzen. Indem der 80 Meter hohe Dünenwall plötzlich zum Niveau des Haffes abfällt, bietet er seine beiden Wände den Weststürmen dar, welche den Sand erfassen und - eingepreßt in die Röhre des Dünentiefes - ihn mit großer Gewalt nach Osten führen. Es muß daher, dieser Lage gemäß, an den beiden Abfällen des Dünenwalles sich dauernd eine Sandwehe bilden, welche sich eine Zeitlang vergrößert, dann - wie jede größere Sandmasse - von dem Massiv des Dünenzuges losgelöst, freigeworden weiterwandert.

Nachdem in der Mitte des vorigen Jahrhunderts Alt-Pillkoppen durch einen solchen losgelösten Sandberg bedroht und teilweise vernichtet worden, scheint sich gegenwärtig ein gleiches Verderben vorzubereiten. Ich fand im Jahre 1868 die südliche Sandwehe noch ein paar hundert Schritte von dem gemütlichen Schulhause, dem nächsten am Dünenwalle, entfernt und glaubte nichts fürchten zu dürfen. Im Jahre 1869 war sie so weit vorgedrungen - namentlich in Folge eines trockenen Sturmes im Juni -, daß die Entfernung nur noch wenige Schritte betrug, in dem Kartoffelgarten des Schullehrers der Sand aber bereits fußhoch lag. Geht es so weiter, so wird in zwei bis drei Jahren das vor kurzem neu-erbaute Schulhaus abgebrochen werden müssen.“

in Kunzen. Der dortige Krug muß 1749 wegen Versandung abgebrochen werden. 1746 war der Kunzener Krug schon so versandet, daß man seewärts, d. h. von Westen, nicht mehr hineinkommen konnte.

Die Lage Alt-Pillkoppens zeichnet sich vor der aller Dörfer nördlich von Rossitten dadurch aus, daß es einen kurzen ebenen Zugang zur See hat. Der Dünenwall trennt überall die Haffbewohner von der See ebenso bestimmt wie ein mehrere tausend Fuß hohes Gebirge, vielleicht noch entschiedener. Wer es je versucht hat, eine Sturzdüne hinaufzugehen, wird es begreifen, daß diese Nehrungsdörfer sich nur an solchen Stellen bilden können, wo eine Einsenkung oder Einsattelung den Uebergang ermöglicht. Solche Stellen sind aber gerade die gefährlichsten für die Dörfer, weil der zwischen zwei Höhen eingepreßte Wind diese Pässe fegt, den Sand nach Osten treibt und das Dorf bedroht. Diesem Umstande ist der Untergang von Karwaiten und Negeln zuzuschreiben.

Pillkoppen entging der Gefahr einer solchen Situation, da es einen vollkommen freien Zugang zur See durch sein Dünentiefe besaß und